UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Ein Bericht zum World Café “Quo vadis, Geographiedidaktik?”im Rahmen des DKG 2023

Nicole Raschke, Svenja Brockmüller, Andreas Eberth, Melissa Hanke, Rainer Mehren, Melissa Meurel, Ulrike Ohl, Fabian Pettig

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Raschke, Nicole, Svenja Brockmüller, Andreas Eberth, Melissa Hanke, Rainer Mehren, Melissa Meurel, Ulrike Ohl, and Fabian Pettig. 2024. “Ein Bericht zum World Café ‘Quo vadis, Geographiedidaktik?’ im Rahmen des DKG 2023.” *Zeitschrift für Geographiedidaktik (ZGD)* 52: 160–67. https://doi.org/10.60511/52475.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

CC BY-SA 4.0

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
CC-BY-SA 4.0: Creative Commons: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

ZGD Zeitschrift für Geographiedidaktik
Journal of Geography Education

Vol. 52 (2024), 160-167
ISSN 2698-6752
DOI: 10.60511/52475

CC BY SA

BERICHT

Ein Bericht zum World Café „Quo vadis, Geographiedidaktik?" im Rahmen des DKG 2023

Nicole Raschke ✉, Svenja Brockmüller, Andreas Eberth, Melissa Hanke, Rainer Mehren, Melissa Meurel, Ulrike Ohl, Fabian Pettig

0. Einleitung

Anschließend an die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem aktuellen Roadmap-Prozess, den beiden Fishbowl-Diskussionsrunden zur geographiedidaktischen Forschung, 2015 im Rahmen des DKG in Berlin (vgl. Bagoly-Simó & Hemmer, 2016) und 2017 im Rahmen des HGD-Symposiums in Jena (vgl. Gryl & Bauer, 2018), sowie den vergangenen World Cafés, z. B. 2017 auf dem DKG in Tübingen *Kritische Geographie und Geographiedidaktik – eine zukunftsfähige Kombination* und 2019 im Rahmen des DKG in Kiel *(Don't) mind the gap – Geographiedidaktik und Schulpraxis im Dialog seit 1969 und in Zukunft*, haben wir im Rahmen des DKG an der Goethe-Universität Frankfurt am Main 2023 Akteurinnen und Akteure aus dem Feld geographischer Bildung sowie weitere Interessentinnen und Interessenten zu einer Diskussion über gegenwärtige Trends und zukünftige Entwicklungen geographiedidaktischer Forschungs- und Transferarbeit eingeladen.

Das Ziel der von Nicole Raschke und Svenja Brockmüller moderierten Veranstaltung bestand darin, Kolleginnen und Kollegen aus dem Feld der Geographiedidaktik zusammenzubringen und Diskussionsräume zu ausgewählten Fragestellungen zu öffnen. An mehreren Thementischen sollte ein kritisch-konstruktiver Austausch über Innovationen geographiedidaktischer Forschungs- und Transferarbeit, über Positionen und Selbstverständnisse der Geographiedidaktik als Disziplin, über Herausforderungen und Chancen praxisorientierter Forschungsvorhaben sowie neue Trends geographiedidaktischer Forschungsarbeiten und auch blinde Flecken geographiedidaktischer Forschungspraxis ermöglicht werden. Die Diskussionsräume waren daher bewusst breit formuliert und konnten gemäß dem Bedarf oder Interesse der Besucherinnen und Besucher konkretisiert werden.

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten im Rahmen des World Cafés Gelegenheit, jeweils drei der insgesamt fünf Thementische zu besuchen. Die Thementische wurden von Vorstandsmitgliedern des HGD moderiert und Diskussionsinhalte stichpunktartig auf Flipcharts notiert.

Folgende Thementische wurden als Impulse für Gruppendiskussionen vorgeschlagen:

(1) Forschungsverständnis und Methoden
(Gastgeber: Andreas Eberth)

hgd Hochschulverband für Geographiedidaktik

Berlin Universities Publishing Journals

(2) Aktuelle Forschungstrends (Gastgeber: Rainer Mehren)
(3) Theorie-Praxis-Transfer (Gastgeberin: Ulrike Ohl)
(4) Blinde Flecken und Herausforderungen (Gastgeberinnen: Melissa Hanke und Melissa Meurel)
(5) Perspektiven zukünftiger Forschung (Gastgeber: Fabian Pettig)

Zum Abschluss der drei Diskussionsrunden wurden die erarbeiteten Ergebnisse der fünf Thementische durch die jeweiligen Gastgeberinnen und Gastgeber zusammenfassend präsentiert. Eine weitere retrospektive Zusammenfassung des Diskussionsverlaufs erfolgt im Rahmen der vorliegenden Publikation, die somit nicht die persönliche Perspektive der jeweiligen Autorinnen und Autoren widerspiegelt, sondern verschiedene, in der Diskussion aufgekommene Perspektiven offenlegt. In einem abschließenden Résumé wird die (zeitliche) Entwicklung ausgewählter Diskussionsstränge beleuchtet.

1. Forschungsverständnis und Forschungsmethoden

In den Diskussionen zum Forschungsverständnis sowie zu Forschungsmethoden wurde reflektiert, worin das Erkenntnisinteresse bzw. die Intention geographiedidaktischer Forschungen liegt bzw. liegen könnte.

1.1 Forschungsverständnis

Zentral war dazu die Frage, ob geographiedidaktische Forschung dezidiert einen Beitrag zur Verbesserung der Unterrichtspraxis in der Schule leisten sollte und damit gleichsam einen Dienstleistungscharakter mit Blick auf die Schulpraxis erhalten würde. Es wurde betont, dass es sinnstiftend sein könnte, schulische Lehr-/Lernsituationen abzubilden und davon ausgehend Forschungsfragen zu entwickeln. Diesbezüglich wurde diskutiert, ob und inwiefern darin auch eine Chance liegen könnte, die Fachwissenschaft Geographie und die Schulgeographie wieder enger zusammenzubringen. Im Gespräch wurde eine zunehmende Entfremdung zwischen Schulgeographie und aktuellen Konturen der Humangeographie als akademischer Disziplin ausgemacht. Es wurde ebenso Potenzial darin gesehen, aber auch eine Notwendigkeit formuliert, dass eine forschende Geographiedidaktik im Hinblick auf Auswahl- und Reflexionsfunktion hier eine Scharnierstelle bilden könnte und den fachwissenschaftlichen *state of the art* durch anwendungsorientierte geographiedidaktische Forschung für die Unterrichtspraxis aufbereiten und konzeptbasiert handhabbar machen könnte.

Dies könnte allerdings eine weitere Ausdifferenzierung des methodischen Repertoires bedeuten bzw. erfordern.

1.2 Forschungsmethoden

So wurde der Wunsch artikuliert, dass in der geographiedidaktischen Community intensiver methodologische und methodische Debatten geführt würden. Es wurde darauf hingewiesen, dass im Bereich der empirischen Sozialforschung bzgl. Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren noch hinreichend Potenzial liege, das in der deutschsprachigen Geographiedidaktik bislang kaum Beachtung finde. In ähnlicher Weise wurde betont, dass ebenso theoretische wie auch hermeneutische Forschung stärker berücksichtigt werden sollten.

Um einen besseren Überblick zu erhalten und Möglichkeiten zur Vernetzung zu intensivieren, wurde das Erstellen einer digitalen Forschungslandkarte angeregt.

2. Aktuelle Forschungstrends

Am Thementisch ging es um die Frage, welche Forschungstrends sich in der Geographiedidaktik gegenwärtig manifestieren.

2.1 Forschungsbereiche im Aufschwung

Insgesamt wurden vier zentrale Trends in der geographiedidaktischen Forschung herausgearbeitet, die gegenwärtig hohe Aufmerksamkeit erfahren:

(1) Ein Haupttrend ist die Diskussion um neue Ansätze im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei fiel an erster Stelle die transformative Bildung. Aber auch weitere verwandte Bereiche wie die emanzipatorische Bildung, die Politische Bildung, die antirassistische Bildung, die ethische Bildung und die lösungsorientierte Bildung wurden angeführt. Ebenso waren Klimabildung und *planetary boundaries* sowie die Neuaushandlung von Mensch-Umwelt-Verhältnissen im Austausch sehr präsent.

(2) Der zweite große Bereich in der Diskussion war die Digitalität. Hier fielen Schlagwörter wie virtuelle bzw. digital gestützte Exkursionen, *virtual reality*, *augmented reality*, *open educational resources* (OER) und *serious games*.
(3) Die Lehrkräftebildung wurde ebenso als stark bespieltes Feld identifiziert. Dabei ging es um Projekte im Bereich Professionalisierungsforschung, Phasenvernetzung und Unterrichtsqualität.
(4) Auch die Beforschung von Fragestellungen rund um Raumverständnis und -aneignung stellt nach Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen großen Forschungstrend dar.

Neben diesen vier zentralen Trends wurden vereinzelt weitere Forschungsbereiche wie Verbundfächer, Sprache oder Migration angeführt, die sich noch zu größeren Trends auswachsen könnten.

Die Gründe für die hier aufgeführten Forschungstrends sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer u. a. in förderpolitischen Maßnahmen (z. B. BMBF-Qualitätsoffensive Lehrerbildung, zahlreiche Ausschreibungen im Bereich Digitalität), in gesellschaftlichen Megatrends (z. B. Digitalität, Nachhaltigkeit), in der Coronapandemie (z. B. Digitalität) und nicht zuletzt in persönlichen Interessen und eigenem Milieu *(bubble)* der Forscherinnen und Forscher.

2.2 Forschungsbereiche im Rückgang

Zu den Forschungsbereichen, die aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas zurückgegangen sind, gehören u. a. die Präkonzepte von Schülerinnen und Schülern sowie die Kompetenzmodellierung. Auch die Forschungsfelder *systemisches Denken* und *Schulbuch* sind nicht mehr so ausgeprägt.

Begründet wurde dies oftmals damit, dass in diesen Bereichen in der Vergangenheit sehr viel Forschung stattgefunden hat und die Forschungsdesiderate in anderen Bereichen nunmehr größer sind. Es wurde aber anerkennend konstatiert, dass viele Erkenntnisse aus diesen Feldern in der aktuellen Forschung (in transformativer Bildung, Klimabildung etc.) rezipiert werden.

2.3 Methodische Trends

In methodischer Perspektive wurden der *Design-Based Research*-Ansatz (DBR) und die videobasierte Forschung als Trends angeführt. Zudem herrschte ein Konsens darüber, dass der Methodeneinsatz in der geographiedidaktischen Forschung gegenwärtig explorativer wird (z. B. durch Bezug zur kritischen Theorie), sich stärker ausdifferenziert (z. B. durch verschiedene Varianten der Inhaltsanalyse) und häufiger *mixed methods*-Ansätzen folgt. Als Defizit wurde das große Ungleichgewicht zwischen qualitativer und quantitativer Forschung zu Ungunsten letzterer konstatiert.

2.4 Schwerpunktsetzungen

Bei den Schwerpunktsetzungen der Forschungsfragen wurde positiv angeführt, dass die geographiedidaktische Forschung u. a. durch DBR, Ist-Analysen und Videografie näher an die Unterrichtspraxis rückt.

Gleichzeitig wurde jedoch auch moniert, dass aktuelle Trends (z. B. Quer-/Seiteneinstieg) und wichtige Fragen der Praxis (z. B. fachspezifischer Umgang mit Heterogenität, Differenzierung) nicht größere Aufmerksamkeit erfahren. Zudem beanstandeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die weiterhin große Dominanz der gymnasial orientierten Forschung bei gleichzeitiger Marginalisierung anderer Personengruppen (z. B. Hauptschülerinnen und Hauptschüler, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf).

3. Theorie-Praxis-Transfer

Der Thementisch widmete sich im Rahmen des World Cafés einer Analyse des Ist-Zustandes hinsichtlich der Vernetzung von Theorie und Wissenschaft einerseits und schulischer Praxis andererseits. Hierzu wurden zunächst die derzeitigen Wege einer solchen Vernetzung benannt, um dann sowohl Problemfelder als auch zielführende Ansätze herauszuarbeiten.

3.1 Wege der Vernetzung von Theorie/ Wissenschaft und schulischer Praxis

Von zentraler Bedeutung für die Vernetzung von Theorie und Praxis, im Sinne eines steten Austausches und eines Transfers in beide Richtungen, ist die universitäre Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften. Dies gilt insbesondere dann, wenn bereits in dieser Phase praxisrelevante Fragestellungen behandelt werden und sowohl Praktika an Schulen als auch weitere, z. B. projektorientierte Kooperationen von Universität und Schule Teil der Ausbildung sind. In mehreren Bundesländern gibt es Praxissemester, die große Chancen zur Vernetzung bieten. Weiterhin sind Lehrkräftefortbildungen relevant, ebenso wie wissenschaftlich fundierte praxisbezogene Publikationen (z. B. in *Praxis Geographie* oder *geographie heute*). Im Bereich der geographiedidaktischen Forschung bieten insbeson-

dere Ansätze der Designforschung, wie zum Beispiel DBR, umfassende Möglichkeiten, praxisrelevante Probleme als Ausgangspunkt von Forschungsprojekten zu wählen, im Rahmen der Forschung Kooperationen zwischen schulischer Praxis und Wissenschaft zu realisieren und auf diese Weise neben Beiträgen zur Theoriebildung auch gewinnbringende Praxiskonzeptionen zu generieren.

3.2 Identifizierte Problemfelder und zielführende Ansätze

Die Vernetzung der drei Phasen (universitäre Ausbildung, Referendariat, Fortbildung) wird von einigen Kolleginnen und Kollegen als eher gering erlebt, während andere von positiven Erfahrungen berichten, z. B. bei gemeinsamen Projekten von Schule und Universität oder bei gemeinsamen Lehrkräftefortbildungen. Noch immer erleben Referendarinnen und Referendare offensichtlich häufiger, dass das theoretisch-wissenschaftliche Wissen, das sie an der Universität erworben haben, im Referendariat kaum aufgegriffen wird und somit häufig träge bleibt. Mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten, dass sie es im Studium als sehr positiv empfunden haben, wenn einzelne Lehrveranstaltungen von Lehrkräften aus der Praxis angeboten wurden. Einige Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker fragen sich selbstkritisch, inwiefern ihnen die *Translation*, d. h. eine zielgruppengerechte sprachliche Darstellung wissenschaftlichen Wissens, gut gelingt. Mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen heraus, dass ihnen selbst in der universitären Ausbildung die Einsicht in den Wert der behandelten Inhalte teils fehlte, da das *Warum* der Vermittlung zu wenig expliziert wurde. Eine Stärkung von Ansätzen forschenden Lernens in der Lehrkräftebildung wird als wichtiges Ziel angesehen, da diese wichtige Einblicke in wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung geben und damit *Berührungsängste* abbauen könnten. Vorschläge beziehen sich darauf, mehr Formate wie Podcasts oder Erklärvideos als Wege des Theorie-Praxis-Transfers zu nutzen.

Fachleiterinnen und Fachleiter bzw. Seminarlehrkräfte stellen fest, dass die Absolventinnen und Absolventen verschiedener Hochschulstandorte sehr unterschiedlich vorbereitet sind und vor allem in den Spezialgebieten der jeweiligen Lehrstühle umfassendere Fähigkeiten mitbringen. Sie erleben es als herausfordernd, dass damit nicht von einer gemeinsamen Basis ausgehend gearbeitet werden kann. Mehrere Fachleiterinnen und Fachleiter bzw. Seminarlehrkräfte, aber auch Mentorinnen und Mentoren an Schulen, die Praktikantinnen und Praktikanten aus der Universität oder Referendarinnen und Referendare betreuen, bemängeln, dass ihnen keine spezifische Fortbildung für diese Tätigkeiten ermöglicht wird und sie sich deshalb teils nicht angemessen vorbereitet fühlen. An einzelnen Standorten gibt es eine solche Fortbildung, die an der Universität stattfindet, was auf sehr positive Resonanz unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stößt.

In großer Einigkeit wird die Zusammenarbeit der Lehrplankommissionen mit der Geographiedidaktik als äußerst unbefriedigend erlebt. Lehrplankommissionen arbeiten aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmern häufig *hinter verschlossenen Türen*, sodass Impulse aus der Wissenschaft, aber auch aus der Praxis, zumeist kaum in die Lehrpläne einfließen können. Beklagt wird auch, dass gute Ideen aus den Lehrplänen teils wenig gewinnbringend in Schulbüchern umgesetzt werden.

Als besonders positiv wird es von Lehrkräften erlebt, wenn ihnen im Sinne lebenslangen Lernens eine häufige Teilnahme an Lehrkräftefortbildungen ermöglicht wird, was nicht immer der Fall ist. Sehr gute Erfahrungen existieren an mehreren Standorten auch mit den Praxissemestern der Studentinnen und Studenten, insbesondere dann, wenn es zu langjährigen Kooperationen und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Universität und Schule kommt, bei der man sich *auf Augenhöhe* begegnet. Mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler äußern sich begeistert über gemeinsame Forschungsaktivitäten mit Lehrkräften (z. B. im Rahmen der o. g. Designforschung), wobei ebenfalls eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit besonders positiv erlebt wird.

4. Blinde Flecken und Herausforderungen geographiedidaktischer Forschung

Der Thementisch widmete sich der Fragestellung, welche blinden Flecken und Herausforderungen in der geographiedidaktischen Forschung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestehen. Die Ergebnisse der multiperspektivischen, kontroversen Diskussion werden differenziert nach drei Bereichen kurz dargestellt.

4.1 Bedingungen wissenschaftlicher Arbeit in der Geographiedidaktik

Übergeordnet wurden in einem konsensualen Modus strukturelle Rahmenbedingungen für eine wissenschaftliche Karriere debattiert, die auch in der Geographiedidaktik präsent sind. Im Fokus des Gesprächs standen hierbei insbesondere Wissen-

schaftlerinnen und Wissenschaftler in der Qualifizierungsphase, die durch befristete Arbeitsverträge, Teilzeitbeschäftigungen und das Wissenschaftszeitvertragsgesetz limitiert werden. Vor dem Hintergrund, dass die Anforderungen für (neu zu besetzende) Stellen steigen, während sich die Arbeitsbedingungen – insbesondere im Vergleich zur Schule – verschlechtern, wurde folglich postuliert, Stellen in der Qualifizierungsphase attraktiver zu gestalten und noch weitere Förderungsangebote für die entsprechenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu implementieren, um auf diese Weise gleichsam das Feld der Bewerberinnen und Bewerber für neue Professuren zu stärken.

4.2 Geographiedidaktische Forschung

Als blinder Fleck im Bereich der Forschung wurde zunächst die Grundlagenforschung benannt, die in Anbetracht der Fokussierung auf Gegenstandsforschung und Evaluationsforschung in den Hintergrund getreten ist. Des Weiteren wurde die Neutralität respektive Normativität des Faches und der Forschung diskutiert. Die Frage, welche Werte der Forschung zugrunde liegen, gilt es zu klären. Es wurde folglich plädiert, sich mit der normativen Ausrichtung des Faches in Zukunft stärker auseinanderzusetzen und diesbezüglich in einen diskursiven Austausch zu gehen. Im Zusammenhang mit der normativen Ausrichtung des Faches steht auch die Freiheit in der Forschung. Es wurde das Spannungsfeld zwischen der Umsetzung von drittmittelfinanzierten Projekten und der Freiheit von Forschungsarbeiten kritisch diskutiert. Dies zeigt sich vor allem als Herausforderung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Post-Doc-Phase. Zudem wird die fehlende Implementierung von Erkenntnissen und evidenzbasierten Materialien bzw. Konzepten aus Forschungsstudien als optimierbar eingestuft. Als letzter Aspekte wurden Forschungsdesiderate bezüglich des handlungsleitenden Wissens von Geographielehrkräften diskutiert.

4.3 Theorie-Praxis-Transfer und Lehrkräftebildung in der Geographie

Eine zentrale Diskussionslinie fokussierte die Lehrkräftebildung in der Geographie vor dem Hintergrund multipler Herausforderungen in der Schule (z. B. Inklusion, Sprache, Demokratiebildung) sowie vor dem Hintergrund einer Zunahme von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern. Die Frage nach einer entsprechenden Qualitätssicherung in der Lehrkräftebildung stand im Raum. Darüber hinaus identifizieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Anspruch, den ko-konstruktiven und wechselseitigen Transfer zwischen allen Phasen der Lehrkräftebildung zu fördern. Zuletzt wurde vor dem Hintergrund der *roadmap 2030* eine weitere Stärkung des Images des Faches Geographie postuliert.

5. Perspektiven zukünftiger geographiedidaktischer Forschung

Dieser Thementisch im Rahmen des World Cafés widmete sich der Fragestellung, welche zukünftigen Forschungsperspektiven für die Geographiedidaktik sich für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus gegenwärtigen Forschungsfeldern, -schwerpunkten und -diskussionen abzeichnen. Der vielschichtige und kontroverse Austausch wird hier in vier zentrale Diskussionslinien verdichtet, die jeweils kurz skizziert werden:

(1) Zukunftsfähige geographiedidaktische Forschung leistet Beiträge zu Empirie und Theorie.
(2) Zukunftsfähige geographiedidaktische Forschung untersucht relevante Fragen mit der Praxis.
(3) Zukunftsfähige geographiedidaktische Forschung reflektiert die eigenen Standpunkte und diskursive Eingebundenheit.
(4) Zukunftsfähige geographiedidaktische Forschung trägt zum Umgang mit Skepsis und Ungewissheit bei.

5.1 Empirie-Theorie-Balance

Eine zentrale Diskussionslinie fokussierte die Balance zwischen empirischer und theoretischer Forschung und damit einhergehende Implikationen für die geographiedidaktische Forschungspraxis: Einerseits wurde als Aufgabe für die Geographiedidaktik bestimmt, ihre Ansätze und Modelle noch stärker empirisch zu beforschen. In diesem Zusammenhang wurde herausgearbeitet, dass die Kontinuität und Progression geographiedidaktischer Forschung(sergebnisse) über offene Wissenschaftspraktiken in der Geographiedidaktik wünschenswert und zeitgemäß wäre, bspw. über *Open Science* bzw. die Bereitstellung von Datensätzen als *Open Data*. Andererseits wurde betont, dass es zugleich auch wieder einer intensive(re)n theoretischen Auseinandersetzung mit den Grundbegriffen geographiedidaktischer Forschung bedarf (als Beispiel wurde u. a. die *Transformative Bildung* angeführt, die in der Geographiedidaktik zwar zunehmend diskutiert, aber bislang wenig theoretisch reflektiert ist). Konkret wurde formuliert, dass

es vermehrt um kritische Theoriearbeit gehen müsse, die tragfähige begriffliche Fundamente für empirische Arbeiten bereitstellen könnte.

5.2 Praxisvernetzung durch Partizipation

Intensiv diskutiert wurde auch das Verhältnis von geographiedidaktischer Forschung und geographiedidaktischer Praxis. Es wurde dabei für ein Verständnis plädiert, das durch gegenseitige Anerkennung und wechselseitige Durchdringung geprägt ist: *Transfer* ist dann im Sinne einer Ko-Konstruktion von Wissen in beide Richtungen zu verstehen. In methodologischer Hinsicht wurden hierfür partizipative Forschungsformate als zukunftsweisend bestimmt. Neben der Notwendigkeit, geographiedidaktische Forschung an Schulen zu betreiben, wurde betont, geographiedidaktische Forschung mit Schulen – also sowohl mit Lehrkräften als auch mit Schülerinnen und Schülern – zu verfolgen. Als wesentliche Mehrwerte dieses Vorgehens wurden u. a. die hohe Praxisrelevanz und die Demokratisierung der Wissensproduktion in partizipativen Formaten benannt.

5.3 Reflexion von Forschungspraktiken

In der Diskussion um begriffliche Ausgangspunkte von Forschung wurden die Potenziale der theoretischen, thematischen und methodischen Breite geographiedidaktischer Forschung betont. Zugleich wurde der Bedarf formuliert, sich unterschiedlichen Forschungspraktiken reflexiv zu nähern. Damit wurde zum einen betont, das Geographische bzw. das Geographiedidaktische der jeweiligen Forschung stärker herauszustellen. Zum anderen wurde die Notwendigkeit der kritischen Einordnung der eigenen Forschungspraxis diskutiert, u. a. mit Blick auf Moden und Trends in der Forschung, aber auch bezogen auf persönliche Motivation, blinde Flecken sowie Drittmittelsteuerung. Aufgrund ihres möglichen Einflusses auf die Diversität geographiedidaktischer Forschung bzw. disziplinärer Entwicklung erfordern derartige, teilweise verdeckt ablaufende *Steuerungsmechanismen* besonderes Augenmerk bei der kritischen Reflexion eigener Forschungspraktiken.

5.4 Umgang mit Unsicherheiten

Als zukünftige Forschungsfelder wurden einerseits die zunehmende Wissenschaftsskepsis unter Kindern, Jugendlichen sowie insgesamt der Bevölkerung benannt und andererseits (damit zusammenhängend) die multiplen Formen von Unsicherheit, die mit geographischen Lernprozessen verbunden sind, u. a. bezogen auf die fachlichen Gegenstände oder die eigene Selbstwirksamkeit. Konkret wäre entsprechend der Diskussion im Rahmen des World Cafés zu adressieren, wie sich Umgangsweisen mit beiden Phänomenen in Schule und Hochschule finden lassen, z. B. welche Lernumgebungen dazu geeignet sind, Wissenschaftsskepsis abzubauen, oder wie sich die Handlungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern trotz multipler Unsicherheiten unterrichtlich fördern lässt.

6. Résumé

Der vorliegende Bericht zeigt eine breite Diskussion von Themen und Herausforderungen im Feld geographiedidaktischer Forschungen. Dabei lassen sich mit Blick auf die zu Beginn des Berichts erwähnten Veranstaltungen in der Vergangenheit durchaus Kontinuitäten der Frage- und Problemstellungen, aber auch Veränderungen sowie neue thematische Trends rekonstruieren.

Es finden sich, beispielsweise in der Verhältnisbestimmung von Forschung und Praxis, Hinweise auf Veränderungen und Weiterentwicklungen von Fragestellungen, Themen und Herausforderungen. So hat sich die als einseitig zu charakterisierende Frage nach Möglichkeiten der Praxis-Implementierung geographiedidaktischer empirischer Erkenntnisse, die auf der Veranstaltung 2015 (Bagoly-Simó & Hemmer, 2016) diskutiert wurde, zunehmend zur Forderung nach partizipativen Ansätzen gewandelt, die weniger eine Forschung für oder über Praxis in den Vordergrund stellen, sondern in der Forschung mit der Praxis die Chance einer engeren Verschränkung und Vernetzung zwischen Wissenschaft und Unterrichtspraxis sehen.

Herausforderungen, die sich im hier betrachteten Zeitraum und auf Grundlage der zu den Veranstaltungen herausgegebenen Publikationen als kontinuierlich erweisen und immer wieder Anlass für Diskussionen bieten, sind etwa die Fragen nach dem eigenen Fachverständnis, das Verhältnis oder auch die Nähe zur Fachwissenschaft oder die Forderungen nach einer stärkeren kritischen Theoriearbeit, die eine Reflexion grundlegender Paradigmen eigener Forschungen und Fachlichkeit auch im disziplinhistorischen Sinne verfolgen. Auch forschungsmethodische Fragen lassen sich als kontinuierliche Diskussionsanlässe ausmachen.

Ebenso zeigen sich Spannungsfelder, etwa zwischen grundlegender Freiheit der Forschung einerseits und einem Druck zu höheren Drittmitteleinwerbungen andererseits oder auch zwischen

Grundlagenforschung und/oder Wirksamkeitsforschung, in unterschiedlicher Intensität und Facettierung als kontinuierliche Themen selbstreflexiver geographiedidaktischer Diskussionsveranstaltungen.

Gegenwärtig kommen zudem Diskussionslinien zum Tragen, die sich in der Vergangenheit weniger konkret ausmachen ließen. Dazu zählt etwa die zunehmende Forderung nach einer geographiedidaktischen Forschung und Lehre, die die verschiedenen Phasen der Lehrkräftebildung stärker in den Blick nimmt und miteinander verwebt. Auch richtet sich der Blick zunehmend kritisch auf die (systemischen) Bedingungen in der Forschungs- und Wissenschaftspraxis selbst, die überhaupt die Entstehung und Etablierung theoretischer Zugänge, methodischer Innovationen und damit die Ermöglichung neuer Erkenntnisse beeinflussen.

Es ging uns mit dem Veranstaltungsangebot darum, einen möglichst niedrigschwelligen und offenen Diskussionsraum für alle Akteurinnen und Akteure zu schaffen, die sich selbst im breiten Feld der Fachdidaktik Geographie verorten. Dabei sollten persönliche Bedingungen wie Arbeitsbereiche, Arbeitsorte, Statusgruppe oder Herkunft möglichst keine Barrieren bilden, und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde die Möglichkeit geboten, aus ihrer individuellen Perspektive die eigenen Erfahrungen und Überlegungen einzubringen. Das unmittelbare Feedback aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigte uns die Bedeutsamkeit solch reflexiver und offener Diskussionen innerhalb unserer diversen Community, sodass nunmehr die Erwartung bzw. die Aufforderung besteht, die Veranstaltung selbst oder den vorliegenden Bericht als Anlass zu nehmen, in anschließenden Formaten, wie bspw. Professorien, Symposien oder auch in Form von Rückmeldungen an die ZGD oder den HGD-Vorstand, ausgewählte Aspekte aufzugreifen und vertiefter zu diskutieren.

Literatur

Bagoly-Simó, P., & Hemmer, I. (2016). Geographiedidaktische Forschung – quo vadis? Ergebnisse einer Expertendiskussion. *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education (ZGD)*, *44*(3), 55–64.

Bauer, I., & Gryl, I. (2018). Quo vadis Geographiedidaktik (II): Was die Fishbowl-Diskussion auf dem HGD-Symposium in Jena (2017) an Perspektiven und Grenzen aufzeigte. *GW-Unterricht*, *151*(3), 20–33.

Autorinnen und Autoren

✉ Prof. Dr. Nicole Raschke

TU Dresden
Fakultät Umweltwissenschaften
Institut für Geographie
Helmholtzstraße 10
01069 Dresden
nicole.raschke@tu-dresden.de

Dr. Svenja Brockmüller

Universität Koblenz
Institut für Integrierte Naturwissenschaften
Universitätsstraße 1
D-56070 Koblenz
brockmueller@uni-koblenz.de

Prof. Dr. Andreas Eberth

Universität Passau
Professur für Geographie mit Schwerpunkt BNE
Innstraße 41
94032 Passau
andreas.eberth@uni-passau.de

Dr. Melissa Hanke

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Didaktik der Geographie
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg
melissa.hanke@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Rainer Mehren

Universität Münster
Institut für Didaktik der Geographie
Heisenbergstraße 2
48149 Münster
rainer.mehren@uni-muenster.de

Dr. Melissa Meurel

Universität Münster
Institut für Didaktik der Geographie
Heisenbergstraße 2
48149 Münster
melissa.meurel@uni-muenster.de

Prof. Dr. Ulrike Ohl

Universität Augsburg
Lehrstuhl für Didaktik der Geographie
Alter Postweg 118
86159 Augsburg
ulrike.ohl@geo.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Fabian Pettig

Universität Graz
Institut für Geographie und Raumforschung
Heinrichstraße 36
A-8010 Graz
fabian.pettig@uni-graz.at